

Wolfgang Koch

Hessischer Bauernverband e.V.

Taunusstraße 151

61381 Friedrichsdorf

Herr Koch war als Diskussionsteilnehmer an der Podiumsdiskussion beteiligt und hat uns folgende Forderungen, Meinungen und Thesen des Deutschen Bauernverbandes e.V. und des Hessischen Bauernverbandes e.V. übermittelt (auf die er in seinen Beiträgen bei der Diskussion z.T. ausführlich eingegangen ist).

1. Ursachen für Gewässerbelastungen ist vorurteilsfrei und in wissenschaftlich-fundierter sowie sachverständiger Weise nachzugehen. Pauschale, verallgemeinernde Vorwürfe gegen die Landwirtschaft sind zu unterlassen.
2. Bei der Gewässerschutzdebatte sind die unterschiedlichen landwirtschaftlichen Strukturen im Bundesgebiet sowie in Hessen, die unterschiedlichen Bodenverhältnisse und klimatischen Bedingungen dort zu berücksichtigen.
3. Beispiele aus der Praxis verdeutlichen, dass Ursachen für Gewässerbelastungen nicht einseitig bei der Landwirtschaft zu suchen sind. So hat das Hessische Landesamt für Naturschutz, Umwelt und Geologie bereits vor einiger Zeit ermittelt, dass jedenfalls in Hessen für die Phosphatanreicherung in Oberflächengewässern die Einträge aus kommunalen Kläranlagen und n i c h t aus der Erosion landwirtschaftlicher Felder hauptverantwortlich sind.  
Das Wasserwerk "Hattersheim" im Main-Taunus-Kreis ist nur noch auf Bereitschaftsbetrieb geschaltet, weil das dortige Grundwasser durch eine Schmutzwasserfahne aus einem benachbarten Chemieunternehmen stark beeinträchtigt ist.
4. Der landwirtschaftliche Berufsstand kritisiert zudem, dass die Belastung von Gewässern durch Arzneimittelrückstände bei der Umsetzung der EU-Wasserrahmenrichtlinie und der Gewässerschutzdiskussion vernachlässigt wird und nur eine untergeordnete Rolle spielt.
5. Kooperationen zwischen Wasserversorgern und landwirtschaftlichen Betrieben in Wasserschutzgebieten haben sich bislang bewährt und sollten aufgrund dieser positiven Erfahrungen auch in Zukunft konsequent weitergeführt werden.  
Gleiches gilt für gewässerschutzorientierte Beratungsprojekte mit der Landwirtschaft, die räumlich über den Einzugsbereich von Wasserversorgungsanlagen hinausgehen.
6. Neben der Qualität der Gewässer und insbesondere des Grundwassers ist deren Quantität und damit die Frage eines stets ausreichenden Grundwasserdargebots zur Trinkwasserversorgung der Bevölkerung nicht zu vernachlässigen.  
So findet schon seit vielen Jahren eine Fernwasserversorgung des Rhein-Main-Ballungsgebiets aus dem Hessischen Ried und dem Vogelsberg und neuerdings auch aus dem Burgwald statt. Das Grundwasser aus den ländlichen Regionen kann demnach nicht so schlecht sein, wie es aufgrund der vereinfachenden Nitratdiskussion in der Öffentlichkeit oft den Anschein erweckt.  
Zudem sind die Grundwasserneubildungsraten unter landwirtschaftlichen Nutzflächen anders als bei Brach- und Waldflächen besonders hoch und damit günstig.
7. Erhöhte technische und bauliche Anforderungen und Auflagen, wie sie gerade gegenwärtig im Zusammenhang mit den Diskussionen um eine Novellierung der Düngeverordnung und eine neue, bundesweit geltende Anlagenverordnung gefordert und favorisiert werden, gefährden besonders eine kleinbäuerlich-strukturierte Landwirtschaft, da diese aus finanziellen Gründen nicht in der Lage sein wird, solche zusätzlichen Anforderungen zu schultern.

Außerdem wird dabei häufig der Grundsatz der Verhältnismäßigkeit und der Bestandsschutz für schon existierende Anlagen außer Acht gelassen.

8. Vor diesem Hintergrund ist trotzdem positiv zu beobachten, dass sich immer noch genügend Jungbäuerinnen- und -bauern bundes- und hessenweit finden, die mit Sachkunde, Selbstbewusstsein, Engagement, Innovationswillen und Zuversicht die Hofnachfolge antreten. Diese werden vom Deutschen Bauernverband e.V. und seinen Landesbauernverbänden recht- und frühzeitig in die Verbandsarbeit und die Beratung eingebunden.

Viele treten dabei auch den Weg in die Politik, insbesondere die Kommunalpolitik, an und engagieren sich vor Ort in ihren Heimatgemeinden in Vereinen, wie der Feuerwehr. Dazu gehört auch die Mitarbeit in kirchlichen Gremien.

Auf diese Art und Weise trägt der landwirtschaftliche Berufsstand auch zu einem funktionierenden gesellschaftlichen Leben und Zusammenhalt bei.